

BUND ist gegen einen Schweinemastbetrieb

Vorhaben Keine Notwendigkeit für Anlage gesehen

■ **Diez.** Der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) lehnt die Errichtung einer Schweinemastanlage in der Gemarkung zwischen Diez und Birlenbach ab. Dafür gibt es aus Sicht des Verbands mehrere Gründe: „Das Label ‚Tierwohl‘ erscheint uns für diese Mastanlage mit 980 Sauen als zynisch und irreführend! Entgegen dem wohlklingenden Label ist die Wirklichkeit für Schweine trist und traurig, stehen sie doch zeitlebens in den stechende Ammoniakausdünstungen ihrer eigenen Fäkalien“, schreibt Michael Albrecht, Mitglied im Sprecherrat des BUND Rhein-Lahn. Ihr Leben fristeten die Tiere auf sogenannten Spaltenböden ohne die artgerechte Ausbringung von Stroh.

Die Grundidee dieses Projektes folge dem verfehlten und falschen Motto „Masse vor Klasse“. „Wir haben in Deutschland bereits eine Überversorgung von circa 120 Prozent“, behauptet Albrecht. Da sei doch überhaupt keine Notwendigkeit für diese Mastanlage zu erkennen. Für ihn ist es zudem „schwer

vorstellbar, wie bei dem jetzigen Wegenetz, die zukünftigen Lkw-Transporte abgewickelt werden sollen“. Die Mastschweine müssten abtransportiert werden und ein Teil des Futters komme als Silotransport.

Zudem plane der Bauherr die Errichtung eines Wohnhauses. Die Gemarkung werde dadurch dauerhaft zersiedelt. Gleichzeitig nutzen Bürger von Diez und Birlenbach die Gegend als Naherholungsgebiet. Schon heute sei die Begegnung von Menschen mit den riesigen landwirtschaftlichen Maschinen eine brenzlige Situation. Dies liege an den schmalen Wegen und den überbreiten Maschinen.

„Was soll mit den großen Mengen an aggressiver Gülle passieren?“, fragt der BUND und fürchtet den Eintrag ins Grundwasser. Die Naturschützer fordern von Stadtbürgermeister Frank Dobra und dem Diezer Stadtrat, „dass sie sich nicht nur für einzelne wirtschaftliche Interessen einsetzen, sondern auch für die Umwelt und das Wohl der übrigen Mitbürger in Diez und Birlenbach!“

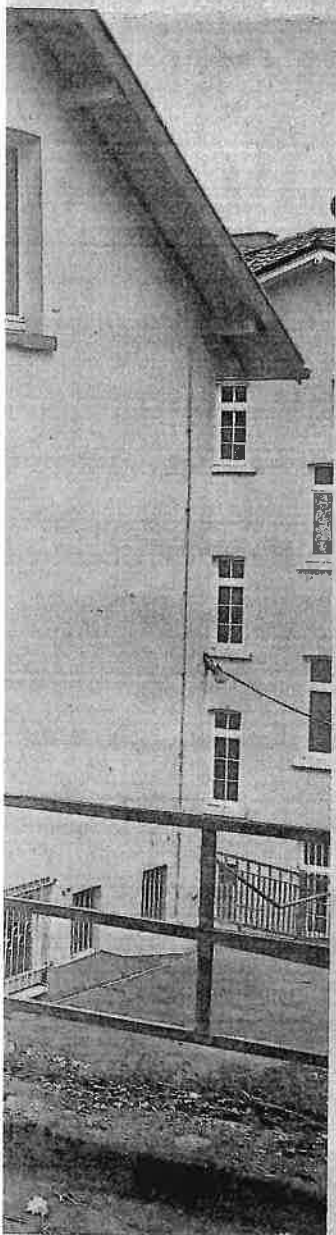
da
so
wa
Kr
Gr

212 28. März 2018

Hansen kritisiert Mastbetrieb

Landwirtschaft Ehemalige Diezer Stadträtin fordert Bürgerentscheid wegen geplantem Schweinestall

■ **Diez.** Lange hat man nichts mehr gehört von Ingrid Hansen, jetzt hat die streitbare ehemalige Stadträtin, die mit einer eigenen Liste einst im Diezer Gremium Akzente setzte, offenbar wieder ein Thema entdeckt, für (oder besser gegen) das es sich zu kämpfen lohnt. In einem Schreiben an Stadtbürgermeister Frank Dobra fordert sie einen Bürgerentscheid über den Schweinestall und kündigt einen Protestmarsch an, sollten die Bedenken gegen das Projekt einfach beiseite gewischt werden. „So wie das Beselicher Parlament kürzlich einen Bürgerentscheid befürwortet in Sachen Hengen/Kalkwerke Schaefer sollten auch Sie als gewählter Meister aller Bürger im Stadtrat wegen des eventuellen Schweinemastbetriebes einen Bürgerentscheid herbeiführen beziehungsweise empfehlen“, schiebt Hansen. Und weiter: „Vor Monaten wurden Ihnen in dieser Angelegenheit bereits 1700 Unterschriften gegen die geplante Schweinemastanlage übergeben, worin über 10 Prozent der Wahlberechtigten gegen die Anlage votierten. Nun erfahre ich, dass wir, die betroffenen Bürger, die erhebliche Nachteile durch den Schweinemastbetrieb befürchten müssen, einfach ignoriert werden und die Zustimmung des Stadtrates und Verbandsgemeinderates fast in sogenannten trockenen Tüchern liegen. Vor allem die täglich entstehende Gülle von fast 1000 Schweinen, die der Landwirt auf seinen Äckern einbringen will, ist umweltfeindlich und dürfte zu einer Verunreinigung des Grundwassers führen. Je nach Windrichtung werden die Einwohner in Diez, Birlenbach, Altendiez et cetera stundenweise den Gülle-Ammoniak-Duft einatmen müssen. Dann ist Diez keine ‚Kurstadt‘ mehr! Ich bitte Sie freundlichst auf diesem Wege um sorgfältiges Abwägen aller negativen Auswirkungen des geplanten Schweinemastbetriebes! Sollte die Unvernunft der gewählten Stadträte et cetera siegen, werden wir in Diez und Birlenbach einen Protestmarsch starten, weil wir laut deutschem Grundgesetz ein Recht auf reine Luft und Wasser haben.“



le für die Fahrzeuge befinden.
Foto: Andreas Galonska

: mehr verwendbar

ind. „Es sind auch Helfer willkommen, die sich im Rahmen eines Projekts bei uns engagieren wollen.“ fügt Michael Schnatz an. So hat sich kürzlich Interessierte gemeldet, die zum Beispiel gezielt Blutspendeterminen mithelfen könnten. Auch Leute mit einem solch projektbezogenen Einsatz werden beim DRK gesehen.

Wer eine Halle und ein Gebäude anbieten will, die als neues Heim fungieren könnten, oder auch beim Diezer DRK mithelfen möchte, kann sich an Michael Schnatz, Telefon 06432/921 483, E-Mail schnatz-mail@t-online.de, oder an Frank Fachinger, Telefon 06432/169 44 85, E-Mail drkovdiez@t-online.de wenden.

Grüne: Bedingungen in Schweinemast nicht artgerecht

Landwirtschaft Kreisverband sieht nach Gespräch mit Betreiber einer geplanten Anlage im Feld bei Diez den Gesetzgeber in der Pflicht

■ Diez. Die Haltungsbedingungen in der konventionellen Schweinemast werden nach Auffassung der Grünen im Ortsverband Diez-Hahnstätten dem Tierwohl nicht gerecht. Dies gelte auch für einen derzeit neu geplanten Schweine-stall in der Verbandsgemeinde Diez. Nach intensiven Gesprächen mit Gegnern der neuen Schweine-ställe und auch mit dem planenden Landwirt sehen die Grünen die Problematik in der gültigen Gesetzlage. „Der einzelne Bauer muss und wird sich an Gesetze halten und gleichzeitig unter Marktbedingungen seine Betriebsabläufe optimieren. Der Vorwurf nicht artgerechter Haltung muss also an den Gesetzgeber gerichtet werden, der die Haltungsregeln aufstellt, nicht an den einzelnen Landwirt“, ist Paul Stegemann, Sprecher des Grünen-Ortsverbandes Diez-Hahnstätten überzeugt. „Wir sind

dem planenden Landwirt dankbar für seine Transparenz und Offenheit, das gewünschte Gespräch über seine Investitionspläne mit uns zu führen, so Stegemann nach einem rund dreistündigen Informationsgespräch mit dem Landwirt, dessen Planer, Gegnern der Anlage und Vertretern von Naturschutzverbänden, zu dem die Grünen nach Niedermeisen geladen hatten.

„Es gibt in der derzeitigen Planung gute Ansätze, eine regionale Kreislaufwirtschaft über Futter, Tier und Gülle, die als Düngung verwendet wird, zu etablieren. Dies ist auf Eigeninitiative des Landwirts zurückzuführen und ein lobenswerter Ansatz“, so Stegemann weiter. Auch der Verbraucher könne durch bewussteren Fleischkauf zu einem verbesserten Tierwohl beitragen. Allerdings fehlten derzeit einfache Kennzeichnungen wie etwa bei Hühnereiern. Eine solche

Kennzeichnung wird von den Grünen auch für Schweinefleisch gefordert.

Die Grünen kritisieren bei der geplanten Anlage den fehlenden Auslauf für die Tiere. „Ein Schwein will auch einmal die Sonne sehen und unterschiedliche Temperaturen und Witterungsbedingungen erfahren. Zudem könne dem natürlichen Wühltrieb der Tiere auf den geplanten Spaltenböden nicht aus-

reichend nachgegangen werden“, erklärte Carsten Jansing, Mitglied im Grünen-Ortsvorstand und Kreisgeschäftsführer der Partei. Des Weiteren sei das geplante Kupieren der Schweineschwänze und die Bearbeitung der Zähne der Ferkel aus Tierwohlsicht zu kritisieren.

Auch die pro Tier zur Verfügung stehende Fläche sei mit weniger als einem Quadratmeter je Tier nicht ausreichend, um von einer annähernd tiergerechten Haltung zu

sprechen. „Die Haltungssysteme müssten so ausgelegt sein, dass die Tiere ihren Grundbedürfnissen nach Ruhe, Bewegung und Beschäftigung nachkommen könnten. In den gesetzlichen Vorschriften zur Tierhaltung ist dazu nur wenig zu finden, und auch die erweiterten freiwilligen Vorschriften der Initiative Tierwohl reichen nicht aus, um artgerechter Haltung zu sprechen“, so Jansing weiter.

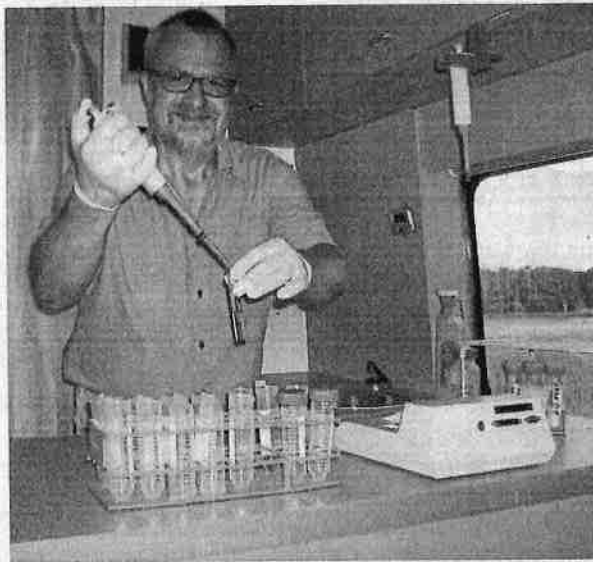
„Die zunehmende Konzentration und Industrialisierung der Landwirtschaft ist auch im Rhein-Lahn-Kreis zu spüren. Dies wird in Zukunft verstärkte Probleme für Mensch und Natur aufwerfen“, erklärte Denise Burkholz aus dem Kreisvorstand der Grünen.

Schon heute gehe auch aufgrund des starken Pestizideinsatzes in der Landwirtschaft die Artenvielfalt zurück. Auch die Menge an Insekten nehme deutlich ab. Die Gülle-

thematik verschärfe sich immer mehr. Da die Tierhaltungszahlen in Norddeutschland oder in Dänemark und den Niederlanden jedes Maß verloren hätten, müsse die Gülle immer weiter verbraucht werden. Inzwischen seien auch im Rhein-Lahn-Kreis erste Fälle von Gülle-Tourismus zu beobachten. Gülle aus den Niederlanden oder Norddeutschland werde auf hiesige Felder ausgebracht.

„Die Nährbelastung im Grundwasser kann dadurch steigen und zu höheren Kosten bei der Wassergewinnung führen“, warnte Burkholz. Es brauche bundesweit bessere Regeln in der Tierhaltung, aber auch zum Schutz der Umwelt und der darin lebenden Menschen. „Die

Grünen setzten sich daher im Deutschen Bundestag für bundesweit bessere Haltungsbedingungen in der Schweinemast ein“, so Burkholz weiter.



Harald Gülzow vom Verein GSR-Gewässerschutz bei Wasserprobe-Messungen im mobilen Labor.

Die Lahn ist zu hoch mit Nitrat belastet

Landwirte sollten weniger düngen.

REGION -ps- Das Wasser der Lahn entspricht nach wie vor nicht den in der Wasserrahmenrichtlinie geforderten Werten.

Der Verein VSR-Gewässerschutz überwacht in fast ganz Deutschland die Wasserqualität von Flüssen und Seen. Der neueste Test der Wasserqualität der Lahn zeigt eine deutlich höhere Nitratbelastung auf, als es die Richtlinien vorsehen. Untersucht wurde die Nitratkonzentration in der Lahn vom Oberlauf bis zur ihrer Mündung in den Rhein bei Lahnstein. Der VSR-Gewässerschutz bemängelt, dass der Gewässerschutz zu lange auf Maßnahmen der Abwassertechnik fokussiert war und dadurch der geforderte gute Zustand mit maximal 11 Milligramm pro Liter (mg/l) Nitrat bisher nicht erreicht werden konnte.

Besonders die Belastungssituation im hessischen Bereich bereitet den Gewässerschutzern Sorge. In unserer heimischen Region sind die Werte hoch: Weilburg (19,2 Milligramm pro Liter), Limburg (18,9), Diez (18,7), Nassau (17,4), Bad

Ems (17,0) und Lahnstein (17,0). Auf Anfrage der Lahn-Post erklärte der Diplom-Physiker Harald Gülzow, dies sei auf die hohe Dichte an landwirtschaftlichen Nutzflächen zurückzuführen. Das VSR-Vorstandsmitglied fordert, weitere Angebote und Uferlandstreifen mit Pflanzen anzulegen, die einen tiefen Wurzelraum ausbilden. Somit würden viele Nährstoffe aufgenommen und der Fluss könne sich selbst reinigen. Er richtet auch einen Appell an die Landwirte, „nicht mehr Nitratdünger auf die Felder aufzubringen wie die Pflanze in der Lage ist aufzunehmen“. Die Konsequenz sei, dass Nitrat ins Grundwasser gelange und damit auch in das Wasser der Lahn.

„Es ist dringend nötig, alle Faktoren, die an der Lahn zu einem stärkeren Nitratreintrag und einem geringeren Abbau beitragen, zu betrachten. Die verengte Betrachtungsweise auf die Kläranlagen, hat - noch zu keinem ausreichenden Erfolg im Gewässerschutz beigetragen“, meinte VSR-Vorsitzende Susanne Barß-Gülzow.

Maststall entfacht Widerstand

Bauvorhaben Hunderte unterstützen Petition

■ **Diez/Birlenbach.** Im Internet formiert sich Widerstand gegen ein Vorhaben, das nach den Worten des Betreibers noch nicht spruchreif ist: Mittels Online-Petition wendet sich eine Birlenbacherin gegen die Ansiedlung eines Schweinemastbetriebs in „Diez/ Birlenbach“. 472 Unterstützer - viele aus der Region, aber auch solche aus Niedersachsen, Bayern und Berlin - haben die am Mittwoch gestartete Petition, deren Adressat der Bürgerbeauftragte des Landes Rheinland-Pfalz ist, binnen weniger Stunden unterzeichnet.

Nur gerüchteweise hatte der Birlenbacher Ortsbürgermeister Dieter Hörle nach eigenem Bekunden von dem Plan gehört: Ein in Birlenbach ansässiger Landwirt plane einen Schweinemaststall auf Diezer Gemarkung, war ihm zu Ohren gekommen - Näheres zu Standort, Größe oder Zeitpunkt wisse er nicht. Der Diezer Stadtbürgermeister Frank Dobra wusste bis zur Anfrage unserer Zeitung nichts von dem Vorhaben, sodass er sich vorerst nicht dazu äußerte.

Der betroffene Landwirt aus Birlenbach mochte gegenüber unserer Zeitung zu den Dimensionen oder den genauen Plänen noch nichts sagen, bestätigt aber, dass er eine Betriebserweiterung plant. Doch zum einen sei die Sache noch gar nicht ausgereift, er habe noch nicht einmal einen Bauantrag gestellt - lediglich eine Bauvoranfrage gebe es bislang. Zum anderen wolle er sich mit dem Bauernverband abstimmen, ehe er sich zu der „grundverkehrten Darstellung“ im Internet äußere.

Er habe versucht zu erreichen, dass die Initiatorin die Online-Petition löscht, weil dort falsche Informationen verbreitet würden. Derweil breitet sich die Initiative wie ein Lauffeuer über die Sozialen Medien aus. Katrin Maue-Klaeser

Rhein-Lahn 2017

14. März 2017

Leserbrief

Landwirtschaft Dieter Groß vom Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) hatte die bei Diez geplante Schweinemastanlage verteidigt

„Die Realität sieht anders aus“

Mit großem Interesse habe ich den Leserbrief bezüglich der geplanten Schweinemastanlage im Raum Diez gelesen. Die wunderbaren Schilderungen eines modernen Stalles mit Licht, Luft und Platz für die Tiere klingen wie ein Märchen. Wir alle wissen ja auch, dass die Realität anders aussieht, auch wenn vorgegebene Zentimetermaße eingehalten werden. Die Qualitätsbeurteilung des Billigfleisches überlasse ich lieber Fachleuten, Experten und unabhängigen Instituten, die diesbezüglich zahlreiche Studien und Untersuchungen durchgeführt haben. Komplett unrealistisch ist die Behauptung, die Ablehnung eines Schweinemastbetriebes im eigenen Land habe billiges Schweinefleisch aus Osteuropa auf unserem Lebensmittelmarkt zur Folge, denn das passiert sowieso! Wir können den Import von Billigprodukten in Zeiten der Globalisierung nicht verhindern, das heißt, der deutsche Billigfleischproduzent wird auf jeden Fall immer mit dem ausländischen Produzenten konkurrieren müssen. Letzterer kann in den meisten Fällen alleine schon aufgrund fehlender behördlicher Vorgaben in diesen Ländern (Arbeitsschutz, Brandschutz, Pflichtversicherungen, bauliche Bestimmungen) wesentlich günstiger produzieren als der deutsche Landwirt. Der Markt ist außerdem hart umkämpft, es wird daher immer billiger produziert werden müssen – und hier geht es nicht um tote Gegenstände, sondern um Lebewe-

sen. Um dieser Negativspirale zu entgehen, muss man hin zu mehr Qualität und weniger Quantität, wobei mehr Qualität durchaus auch ihren Preis hat und immer mehr Verbraucher, entgegen den Behauptungen von Herrn Groß, sehr wohl dazu bereit sind, diesen zu zahlen. Welcher Produzent möchte denn sein Produkt einem ständigen Preisverfall ausgeliefert sehen? Verwundert bin ich allerdings, dass das DLR auf dieses Dilemma der Landwirte nicht eingeht. Zum Schluss noch ein kurzes Wort zum Thema Gülle. Sicherlich ist Gülle grundsätzlich ein wertvoller Dünger, aber die EU-Kommission hat im Herbst 2016 beim Europäischen Gerichtshof Klage gegen die Bundesrepublik Deutschland eingereicht. Es geht um die seit Jahren steigende Belastung des Grundwassers mit Nitrat. An circa einem Viertel der Messstellen ist das Grundwasser bereits so stark belastet, dass es den gesetzlichen Grenzwert von 50 Milligramm Nitrat pro Liter überschreitet. Nitrat als solches ist für den Menschen nicht schädlich, wird aber im Körper zu Nitrit umgewandelt, und das ist sehr wohl schädlich. (Quelle: Greenpeace, SWR)

Ingrid Poths, Birlenbach

Post an die Lokalredaktion

Rhein-Lahn-Zeitung
Römerstraße 94, 56130 Bad Ems
Fax 02603/937 490
E-Mail bad-ems@rhein-zeitung.net